

Abb. 1 Die Puxer-Wand. Deutlich sind die beiden Burghöhlen zu erkennen; links die breitflache Schalaun-Höhle, rechts das gewaltige Puxer Loch.

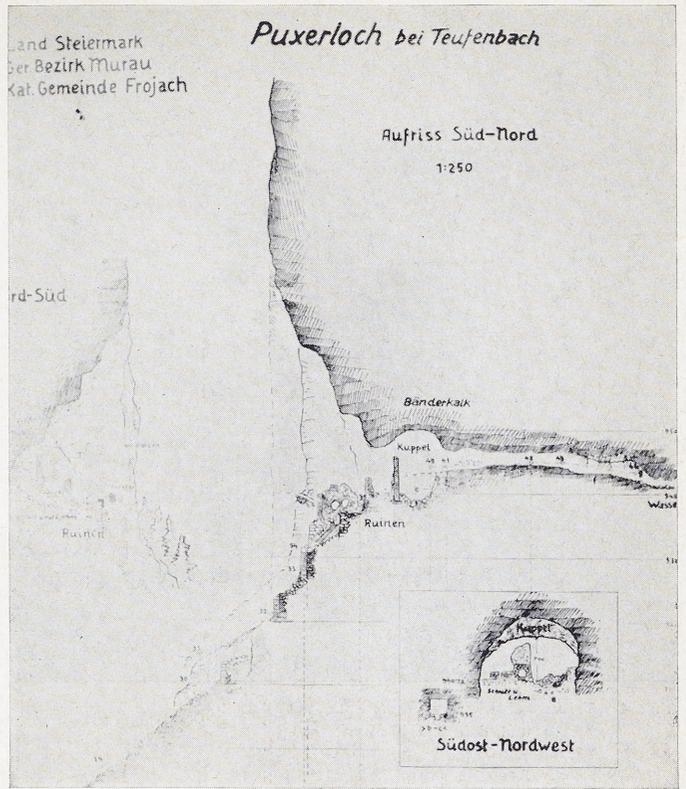


Abb. 2 und 3 Katasterzeichnungen (1931) des „Puxer Loches“ mit den Ruinentteilen der Höhlenburg Luegg und den Fluchtweg-Gängen, der Wasserkammer etc.

Abb. 2: der Höhlenschnitt links (nord/süd) zeigt den hoch in steiler Wand angebrachten starken alten Balken (Bild 7 u. 8). Der Höhlenschnitt rechts läßt die drei übereinander gestaffelten ehem. Wehrmauerringe und weitere Ruinentteile erkennen.

E. C. Nöller

Exkursion und Erkundung an den Höhlenburgen Luegg und Schalaun

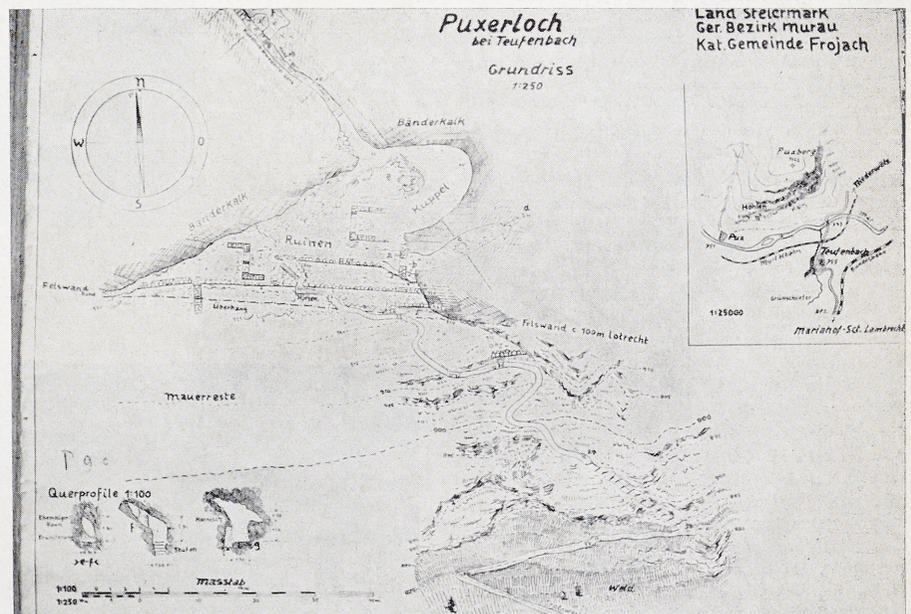
(Anfang Juli 1964)

STANDORT UND LAGE:

Im Tal der Mur, einem Tauern-Gebirgsfluß, Nordseite, oberhalb des Ortes Teufenbach a. d. Mur, Bez. Murau, Ob. Steiermark, Österreich, im Gebirgs- und Bergmassiv des „Pleschaitz“ — genauer gesagt in dessen ausgedehntem Steilabsturz, genannt die Puxer Wand oder Puxberg — befinden sich in 60—70 m Abstand zwei unterschiedlich geartete, große Höhlen. Die östlich gelagerte Höhle hat eine Höhlenöffnung von ca. 40 m in Höhe und Breite; im Volksmund wird sie das „Puxer Loch“ genannt. In dieser großen Höhle, welche in ihrem Hintergrund ein ganzes Gängesystem aufweist, stehen noch heute die Ruinen der Höhlenburg Luegg.

Diese Höhle liegt mit 937 m über NN — 187 m über der Talsohle des Murtales. Hinter der enormen vorderen Höhlenöffnung wölbt sich noch eine tiefe Kuppel auf weitere 10—12 m Höhe, daran anschließend dann die bereits erwähnten Höhlengänge. Auf schmalen Terrassen und Felsbändern in der Steilwand unterhalb dieser Höhle stehen noch immer beträchtliche Reste ehemaliger, übereinander gestaffelter Wehrmauern. Auch der Höhleneingang selbst ist höher gelegt, geschützt; darüber hinaus war noch ein starker Torbau vorhanden, der in Teilen noch steht. Von den übrigen Burggebäudeteilen stehen nur noch kümmerliche Reste; jedoch sind die Grundmauern von weiteren Burgbauteilen noch sehr gut zu verfolgen.

60—70 m weiter westlich und etwas tiefer befindet sich im gleichen Steilwandbereich die ganz anders geartete Schalaun-Höhle. Diese Höhle hat keine so hohe vordere Höhlenöffnung, vielmehr



zeigt diese infolge ihres fast waagerechten Deckenunterzuges mehr eine breite, jedoch ebenfalls sehr weitgespannte Öffnung. Folglich konnten in dieser Höhle keine hohen Burgbaulichkeiten errichtet werden. Diese Höhle liegt in einer tiefen, fast senkrecht verlaufenden, kaminartigen Gebirgsfalte und hat als idealen Bauplatz eine davorgelagerte ausgedehnte Felsplattform. Hier und auch drinnen in der Höhle wurde einst die Höhlenburg „Schalaun“ (in alten Urkunden „der Schalaun“ genannt) erbaut. Die Schalaun-Höhle liegt ca. 140 m über dem Talboden. Von der Höhlenburg selbst sind nur geringe Reste erhalten und auch von dem in alten Urkunden nachgewiesenen Turm ist kaum noch etwas zu sehen. Beide Höhlenburgen waren während ihres Bestehens durch eine mit starken Lederseilen gehaltenen Hängebrücke verbunden, welche dann später durch einen 60—70

m langen, von Westen nach Osten in Absätzen ansteigenden, gedeckten Holzbohlengang (aus der Steilwand heraus abgestützt) ergänzt wurde, dessen Spuren in der Steilwand noch sichtbar sind.

Die Kühnheit beider Wehranlagen, die Großartigkeit und ihre damalige Unzugänglichkeit, die Planung und Ausführung damals, sind heute noch bewundernswert!

GESCHICHTLICHES:

Luegg wird bereits im 11. Jahrhundert als Burg genannt. Nach alten Urkunden (Anm. 1) wurden als damalige Burgherren die vollfreien „Ritter zue Lueg“ genannt, ein Zweig der Herren von Grätz. „das halb haus zu dem Lueg“ kam im 13. Jahrhundert durch Heirat an die Teufenbacher und im 14. Jahrhundert an die Herren von Pux.

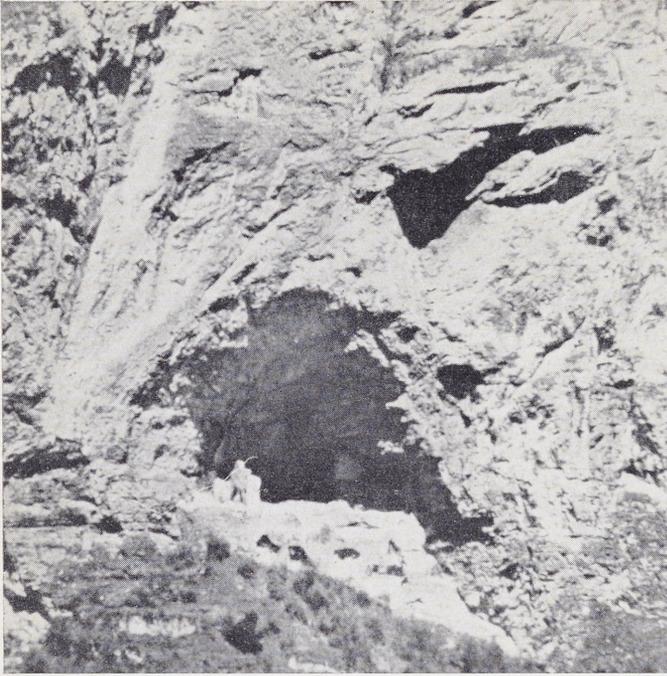


Abb. 4 Teleaufnahme von Puxer-Loch mit den Ruinen der Höhlenburg Luegg und den drei Mauerringen.

1436 wird von einem „Gschloß Lueg im Perge ober Pux“ berichtet (Anm. 2), als Tristan von Teufenbach seinen Anspruch auf „Lueg zur Gänze“ erhob. (1443 von König Friedrich bestätigt).

1820 war Alois Graf Trautmannsdorf Besitzer der teilweise noch immer intakten Höhlenburg Luegg. Eine der herumziehenden Räuberbanden, welche zu Beginn des 19. Jahrhunderts die ganze Steiermark vom Osten her unsicher machten, hatte sich das Puxer Loch und seine Burgreste als Schlupfwinkel und Stützpunkt auserkoren. Auch die benachbarte Höhlenburg Schalaun wurde da mit einbezogen. Aus diesem Grunde wurden damals nach einer großen Polizeistraffaktion beide Höhlenburgen „von amtswegen“ zerstört, gesprengt — leider!

Das Höhlensystem hinter der Burg war für deren Bewohner und die Besatzungen dieser Höhlenburg der damals typische, stets vorhandene Fluchtweg. Diese Höhlengänge sind an verschiedenen Stellen durch Menschenhand präzise nachgearbeitet, verbreitert, geebnet und darüber hinaus mit mehrfachen, in den Fels gehauenen Stufengruppen versehen worden. Diese Burg- und Fluchthöhlen habe ich aufrecht gehend, noch ca. 40 m bis kurz hinter die eingearbeitete Quellwasserkammer begehen können.

Es wird meine Formulierung der Flucht- und Wehrhöhlen bestätigt: Da bei der im vorigen Jahrhundert leider vorgenommenen Sprengung der Höhlenburgen durch Explosionserschütterungen Felsverstürze im Innern erfolgt waren, mußte ich den Fluchtweg gebückt und dann kriechend weiterverfolgen, bis ein senkrechter Schacht (von dessen Sohle der Fluchtweg weitergehen soll) meinem Vordringen zunächst ein Ende setzte. Insgesamt verfolgt dieser Fluchtweg die Richtung durch das Puxberg-Massiv zum dahinter parallellaufenden Wölzer Tal (Tal der Wölz). Ich möchte annehmen, daß die Fluchtgänge beider Höhlenburgen zusammentreffen und einen gemeinsamen, gut gedeckten Ausgang zum Wölzer Tal haben, welcher jedoch erst wieder aufgefunden werden mußte (was mir in einigen anderen Fällen von Höhlenburgen geglückt ist).

Die seitlichen Gangabzweigungen konnte ich leider diesmal noch nicht weiter verfolgen; doch ist eine genaue Kataster-Planzeichnung vorhanden und daraus bekannt, daß in einer der seittl. Verwahrischen unweit der Wasserkammer 1931 dort noch mittelalterliche Rüstungsteile (ein Harnisch usw.) gefunden wurden.

Eine der (rechtsseitigen) Gangabzweigungen führt kurz vor der Wasserkammer, vielleicht als Zubringer, hoch hinauf zu einer kurz unter der Scheitel-

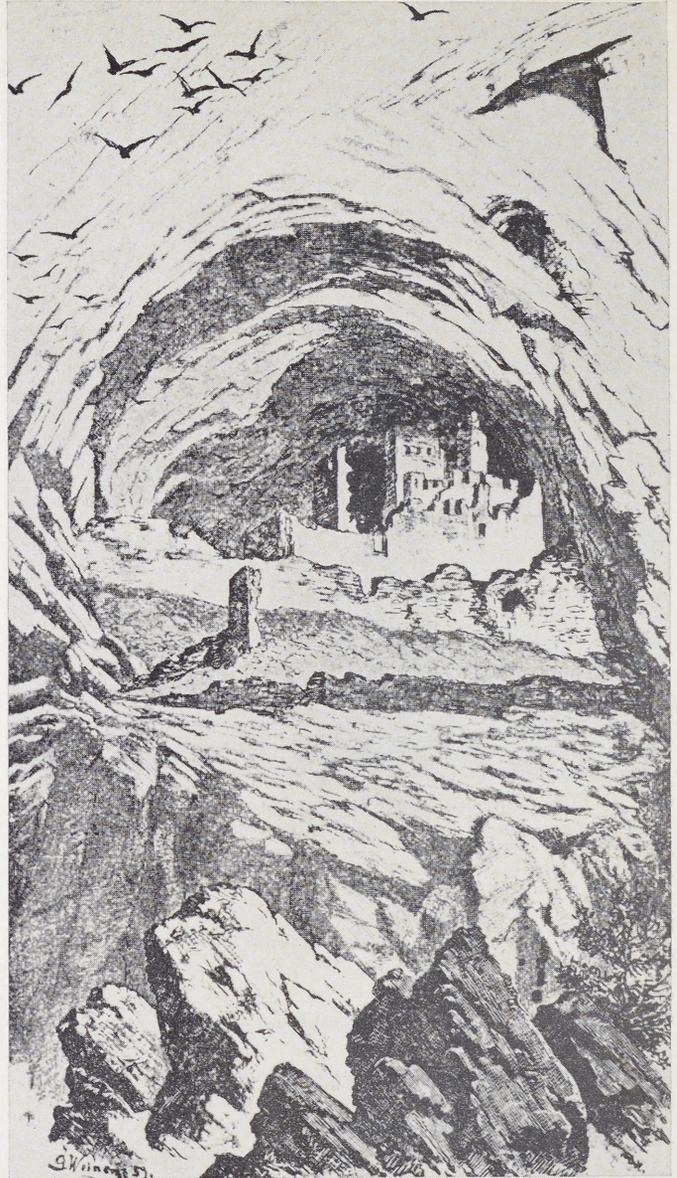


Abb. 5 Höhlenburgruine „Luegg“ (nach einem Kupferstich gezeichnet) mit einst dreifachem Wehrmurschutz, in der Höhle der „Puxer Wand“ über dem Bergfluß „Mur“ gelegen, zwischen den Bergdörfern Frojach und Teufenbach, im Bezirk Murau.

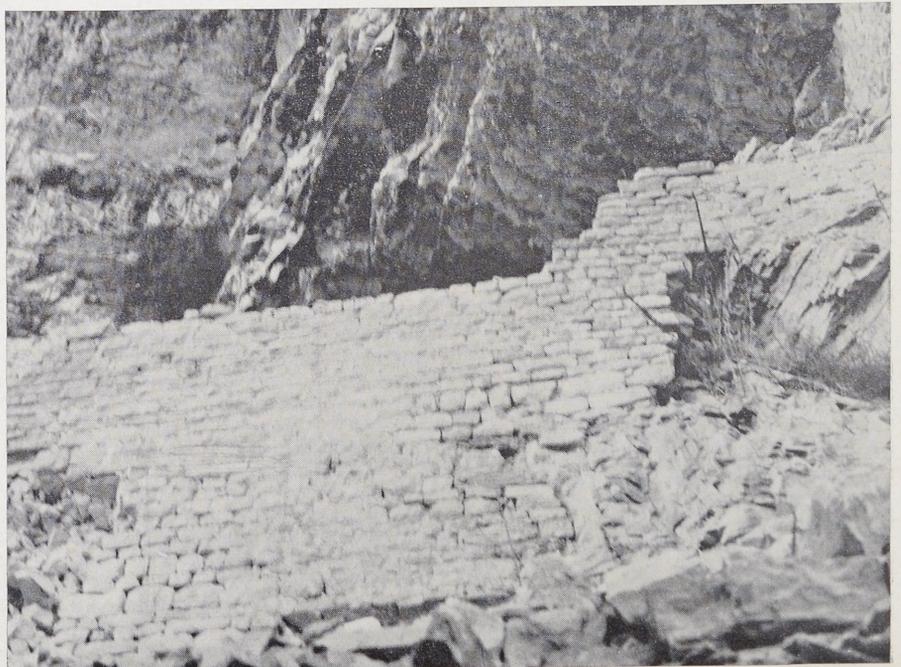


Abb. 6 Mauerteile der Bastei in der Steilwand; rechts Gebäudeteile der Höhlenburg.

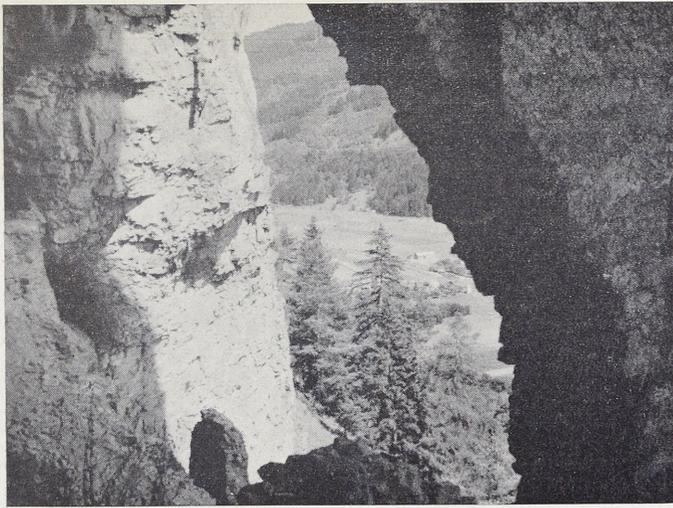


Abb. 7 Durchblick durch die Ruinen des ehemaligen Torhaustraktes auf die senkrechte Steilwand. Gebäude- und Mauerreste. Rätsel gibt jener starke Balken auf, welcher 1,5 m weit aus der gegenüberliegenden Steilwand herausragt, erkennbar durch den Schlagschatten.

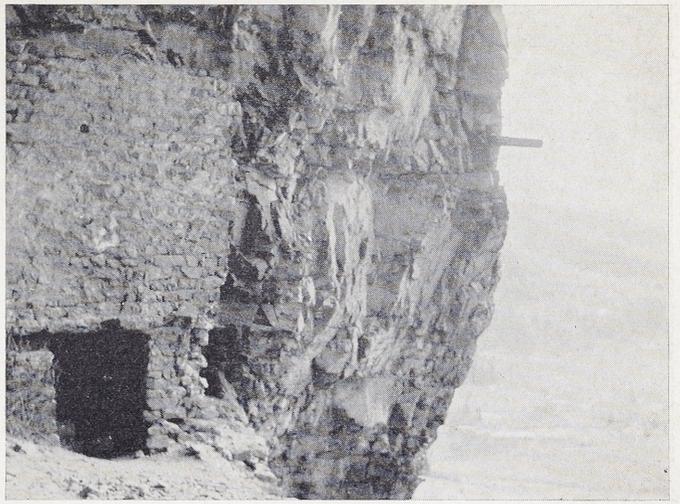


Abb. 8 Blick auf Ruine und Fels. Rechts der vorkragende Balken erkennbar.

höhe der großen Vorhöhle liegenden Felsnische, direkt unter der hohen Kuppeldecke. Diese kleine hängende Nische hat eine Deckungsbrüstung, und sie war eindeutig ein Verteidigungs- und Bogen- oder Armbrustschützen etc., denn von dort oben war die ganze Burganlage und die große Vorhöhle bestens zu übersehen.

Die Höhlenburg „Schalaun“ war freies Eigentum eines Adelsgeschlechtes, welches mit Marchwardus de Schalun (nicht Schalaun) erstmals im Jahre 1181 in einer noch erhaltenen Urkunde des nahen Stiftes St. Lamprecht genannt wird. Noch ältere Überlieferungen sollen besagen, daß bereits bei der ersten deutschen Landnahme ein Ritter Karls des Großen, Hugo de Chalons, diese Höhlenburg in ihren Anfängen hat erbauen lassen.

Bereits im 14. Jahrhundert jedoch scheint das Geschlecht derer von Schalun ausgestorben oder abgewandert zu sein. Ihre durch Heirat verwandten Nachfolger waren die auf der anderen Murtalseite sitzenden Ritter von Saurau. In einer Verkaufsurkunde vom 26. Oktober 1472 heißt es: „vnsere rechts freyes aigen vnd Erbs, vnser gschloss- genennet der Schalun mit Pvrckchfrid, vishwid so darzue gehöret an der Mur - die da stossen mit dem vnteren ortt an von Tewffenpach . . . an herren Niklas den Liechtenstainer“ . . .

9 Jahre später im Vertrag von Radkersburg (1481) räumte Niklas von Liechtenstein dem König Cerwinus (Mathias) auch den freien Zutritt zu seiner veste Schalaun ein.

Als in späteren Jahren die Liechtensteiner ihre inzwischen wieder frei verfügbare Höhlenburg Schalaun verkauften, war auf dieser Urkunde über den Burgturm folgendes zu lesen: „rechts, freyes gut und erbe / die vesten genandt der Schallun mit zugehörungen und dem burckfrid . . .“

Daß also die Höhlenburg Schalaun tatsächlich einen festen Turm vor dem Höhleneingang stehen hatte, ist durch diese mehrfachen Erwähnungen in den Urkunden hinreichend bewiesen.

Die Unterscheidung zwischen der Höhlenburg Schalaun und der so nahen Höhlenburg Luegg hat sich

in der Volkserinnerung immer mehr verwischt. Und da es im heimlichen Volksglauben in diesen beiden Höhlenburgen und ihren Höhlen immer noch „umgehen“ soll, wollte uns niemand der dort Ansässigen zu den total verwachsenen, vergessenen Aufstiegs- und Abstiegspfaden durch diese Steilwände begleiten.

LITERATURHINWEIS UND ANMERKUNGEN:

Rob. Baravalle, II, Band / S. 351—354—361 ff. Piper, Burgenkunde, S. 766 ff.

Janisch, Topogr. Lexikon der Steiermark, S. 583 ff. Piper, Österr. Burgen I., S. 186 ff.

P. A. Keller, Burgenfahrten i. d. Steiermark, S. 41 ff.

BILDHINWEIS:

Aufnahmen vom Verfasser. Aufnahmen von Abb. 8 und 10 von Schelosky-München; Aufnahme Abb. 13 aus „Basler Zeitschrift“ 1965, Nr. 1, S. 58.

Die Ablichtung der alten Zeichnung von der Höhlenburg Luegg, welche zu Vergleichszwecken meiner Bilderfolge beigegeben ist, wurde von einem alten Steindruck gemacht, den ich als Geschenk aus der Kanzlei der Gemeinde Frojach erhielt, zu deren Gemeindebereich der Puxberg mit den beiden Höhlenburgen gehört.



Abb. 11 Grabplatte in der im Murtal liegenden Kirche von Frojach des Ritter „von Prankh zue Pux und Höhenburg“, „verstorben den 4. August 1584 — seines Alters im 24. Jar“.



Abb. 12 zeigt einen Teil des Pux-Berges, welcher hier das Ende eines langen Tauern-Höhenzuges darstellt, der das Mur- vom Wölzertal trennt. In dem senkrechten gewaltigen Felsabsturz der Puxer Wand befinden sich die beiden großen Burghöhlen.

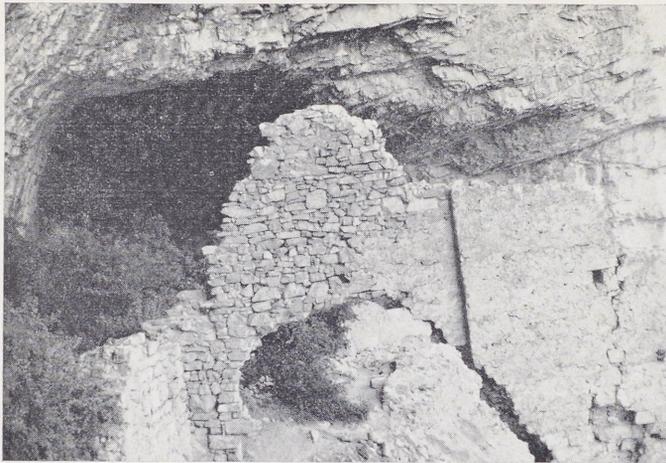


Abb. 9 Reste des Torhaus-Traktes, Reste der obersten starken Wehrmauer. Andere Burggebäudeteile werden durch die Torhausmauer verdeckt und liegen dahinter im Dämmerlicht dieser gewaltigen Höhle.



Abb. 10 Puxer Loch. Ausblick aus der Höhle in die Landschaft.

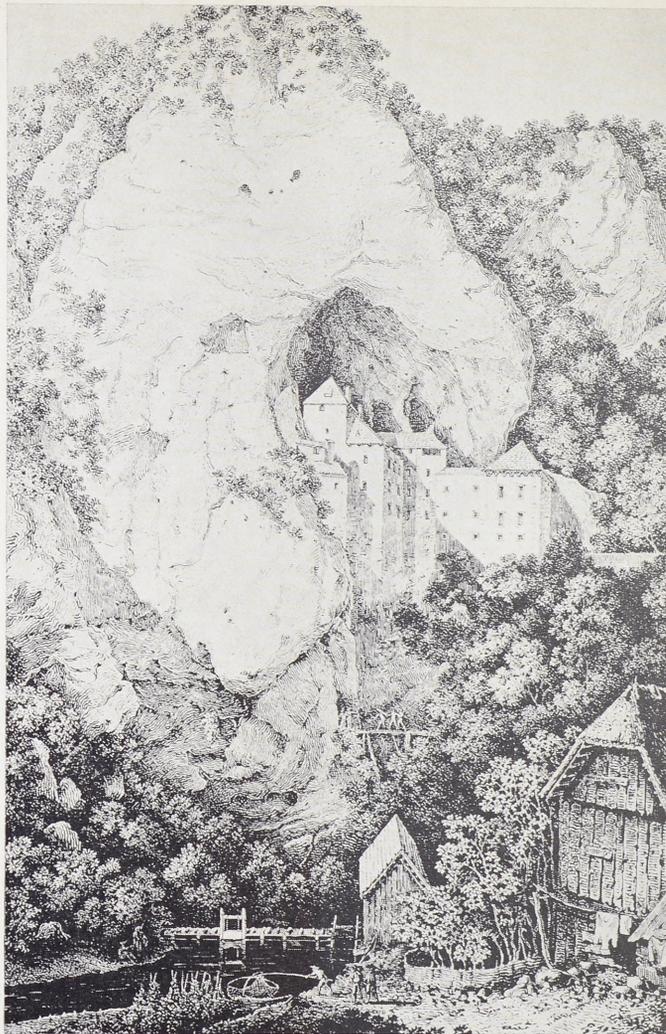


Abb. 14 Das Schloß PREDIAMA oder Lueg. 12 Stunden von Triest. Zeichnung von Karl Friedrich Schinkel. 1803.



Abb. 13 Schloß Prediama oder Lueg. Ende 17. Jahrhundert nach dem Stich von Johann Weichard Valvasor aus „Die Ehre des Herzogtums Crain“ ins Deutsche übertragen durch Erasmus Francisci, Laybach 1689, I. 525.

Wir möchten ergänzend noch auf die unter Österreich ebenfalls mit Lueg bezeichnete Höhlenburg Predjamski grad bei Predjama in Jugoslawien hinweisen, die noch gut erhalten, bewohnt und dem Besucher geöffnet ist (archäologisches Museum), siehe Abbildungen.

Herr Oberingenieur Nöller bringt den von Geheimnissen stark umwitterten Höhlenburgen besonderes burgenkundliches Interesse entgegen. Seine Untersuchungen erschöpfen sich nicht im Studium des Schrifttums, sondern führen an den Ort dieser alten verfallenen Wehranlagen zu Forschung und Feststellung. Er wird demnächst über die Höhlenburg Wolkenstein berichten, Stammburg der Wolkensteiner in Südtirol. Schriftleitung